

12. IV. 1919

91

Kommunistische Pädagogik.

Budapest, 11. April.

Das kapitalistische Zeitalter hat keine einzige gesellschaftliche Erscheinung gezeitigt, die nicht von Grund auf reformbedürftig wäre. Es ist dies tief im Wesen der kapitalistischen Epoche begründet. Denn ihr Charakteristikon war es ja, die Welt überall früher zu Ende gehen zu lassen, als es der Höhe des Wissens und Könnens ihrer Menschen entsprach. Die kapitalistische Denkart der Gesellschaft, der jeder seine Zugeständnisse machen mußte, der leben wollte, bildete den Damm, an dem sich alles brach, was an reinem Menschlichkeitsideal orientiert war. Das Unmögliche war diesem Zeitalter möglich, wenn es sich um eine Beherrschung der Natur handelte, die Profit versprach. Aber das Glück des einzelnen Individuums in den Mittelpunkt zu stellen und die Fülle seiner Leiden, die fast insgesamt sozial bedingt waren durch eine bewußte Beherrschung und Lenkung der wild wuchernden Kulturkräfte, zu beseitigen oder die reinen Ziele wissenschaftlicher Erkenntnis und ethischer Imperative zu verwirklichen, zu solcher Selbstverleugung vermochte sich die auf dem Profitinteresse aufgebaute Gesellschaft niemals aufzuraffen. So mußte sie ihre Führung in die Hände jener legen, die als bloße Objekte der Kulturjügend der kapitalistischen Epoche sich in heiligem Zorn gegen sie verschworen hatten und frei genug von ihrem Geiste und allen ihren Verführungen waren, um ohne Wimperzucken an ihre Vernichtung zu gehen.

Die neue Welt, die an die Stelle der alten treten soll, will sich vor allem auf die sittlichen Mächte der menschlichen Seele stützen; sie kann nur Bestand haben, wenn diese Kräfte auch geweckt und gepflegt werden. Darum ist das Erziehungsproblem das Hauptproblem der kommunistischen Gesellschaft. Nicht als ob sie so idealistisch wäre, sich nur auf die edlen Gewalten in der menschlichen Brust zu verlassen. Sie hat vielmehr für eine Zeitlang die Diktatur der Gesellschaft an sich gewissermaßen, um getreu der marxistischen Ueberzeugung, wonach das Sein das Denken formt, eine Verfassung der Sozietas zu erzwingen, die ihren Mitgliedern sittliches Handeln suggeriert, so wie die kapitalistische Gesellschaft ihnen das Unstille oktroyierte. Die Gedanken der Gleichwertigkeit aller menschlichen Wesen, des gleichen Anspruchs eines jeden auf die verfügbaren Lebensgüter, die Sicherung einer jeden Existenz vor Not und Hunger, die Garantie eines menschenwürdigen, in der Berufarbeit beglückten und zur Selbstentfaltung und edlen Ausübung freien Daseins, der Grundsatz der gegenseitigen Hilfe, der die kommunistische Ordnung durchzieht, das Evangelium der höchsten materiellen und geistigen Kultur, das die kommunistische Gesellschaft an die Stelle des konfessionellen Aberglaubens setzt, — all das muß das Denken und Tun des einzelnen mit der Wärme sozialer und kultureller Verantwortlichkeit und Verpflichtung durchtränken. Halten wir daneben die Abstufung, mit der im kapitalistischen Zeitalter das menschliche Leben gewertet wurde, das himmelschreiende Elend, in dem Millionen von Menschen ihr Dasein von der Wiege bis zum Grabe schleppten, die Umbarmherzigkeit, mit der der einzelne den Gözen der Erwerbssüßer von Land und Geld geopfert wurde, die niedrige Kulturstufe, in der ganze Schichten von Menschen künstlich erhalten wurden, den Grundsatz des Individualismus, dem im Wirtschaft- und Gemeinheitsleben rücksichtslos gehuldigt wurde, die Konzessionen an das Gewissen, zu denen der einzelne, gleichviel in welchem Beruf, sich hergeben mußte, um sein tägliches Brot zu verdienen, — dann ermessen wir den ganzen Abstand, der die kapitalistische Gesellschaft von der kommunistischen trennt.

Es liegt auf der Hand, wie es in einer so gearteten Gesellschaft mit der sittlichen Kultur ihrer Mitglieder bestellt sein mußte, welche Charakterbildung ihrer Jugend zuteil werden konnte. Die doppelte moralische Buchführung im geschäftlichen und politischen Leben, die verlogene sexuelle Moral, die Heuchelei des konfessionellen Zwanges neben den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen des Jahrhunderts, die konventionelle Lüge der Ergebenheit gegenüber dem Königtum von Gottes Gnaden und der Auserwähltheit der eigenen Nation, der korrumpierende Einfluß des Geldes auf die Ueberlegung und Ent-

schlüsse eines jeden: all das erzog eine gottlose, zynische Jugend oder eine wild rebellierende, die sich so lange wund stieß an den Abscheulichkeiten der Gesellschaft, bis sie sich irgendwie doch einordnete oder daran zugrunde ging. Nicht nur moralisch, auch körperlich und geistig war aber diese Jugend vernachlässigt oder verbildet. Die Verwahrlosung der Proletarierkinder bis zum Eintritt in das schulpflichtige Alter, der unhygienische Drill der Volksschule und dann das Hinausgestoßenwerden in das Erwerbsleben oder in eine traurige Lehrlingszeit, um schließlich als Soldat jahrelang seelisch verkrüppelt zu werden, das war der Entwicklungsgang, den die kapitalistische Gesellschaft den tragenden Volksschichten angedeihen ließ. Und diejenigen, die vordrangen zur Mittelschule, hatten dort die verkümmerte Routine eines mittelalterlichen scholastischen Unterrichts über sich ergehen zu lassen, um dann die Dressur der Hochschule zu erdulden, die sie mit wissenschaftlichen Argumenten zu gefügigen Dienern des kapitalistischen Systems zu erziehen berufen war.

Diese vielfältigen Uebel und Mängel der Heranbildung von jungen Menschen aus der Welt zu schaffen, dafür reichten die Mittel der kapitalistischen Gesellschaft nicht. Denn das hätte geheißen, ihre ganze materielle und geistige Struktur umzugestalten. Um so energischer wird aber der Kommunismus hier zugreifen müssen. Ihm ist jedes einzelne Kind ein anvertrautes, kostbares, gesellschaftliches Gut und dessen Höchstentwicklung die heiligste Aufgabe.

In erster Linie wird es sich darum handeln, allen Kindern hygienische Bedingungen zu bieten, wie sie bisher nur die Besitzenden den ihrigen verschaffen konnten. Die Wohnungshygiene, die sich der um die Volksgesundheit bemühte kommunistische Staat zur ersten Pflicht macht, die Fürsorge um das materielle Wohl seiner Angehörigen, die Form der Zentralhaushaltung, die bei der ausnahmslosen beruflichen Heranziehung der beiden Geschlechter dringendst wird geschaffen werden, die bessere Schulung der Eltern schaffen eine Fülle neuer wertvollsten Entwicklungsgarantien für die Physis des Kindes. In den Zentralküchenhäusern werden die Kleinsten des Hauses in den Stunden, da die Mütter sich ihnen nicht widmen können, von geschultem Pflegepersonal gewartet werden. Bis dieser Umbau der Häuser geschehen ist, wird sich die Aufmerksamkeit der Verwaltung auf eine Aus- und Neugestaltung der Horte und Kleinkindergärten konzentrieren müssen. Die bestehenden sind ja völlig unzureichende Notinstitutionen.

Die planlose, oft so sehr verfehlte oder vernachlässigte „Erziehung“ des frühesten Kindesalters wird zu erziehen sein durch die durchdachten Methoden, wie sie die Lehrerin Montessori in den Zentralheimen des Arbeiterviertels Roms angewendet und mit denen sie Wunder an Sinnesbildung und Entwicklung der körperlichen und geistigen Gewandtheit der Drei- bis Sechsjährigen erzielt hat. Bisher sind in dieser frühesten Periode des Kindesalters oft die unglücklichsten Keime gelegt worden, dagegen werden fortan in dieser Zeit vielversprechende Dispositionen für ihre weitere Entwicklung geschaffen. Und diese wird eine gänzlich umgestaltete Schule zur größtmöglichen Blüte bringen. In hygienisch vorbildlichen Räumen, die keine Ähnlichkeit mehr mit den kahlen, gefängnisartigen Zimmern der bisherigen Volksschulen haben werden, nach der Begabung gruppiert, auch in den Freistunden unter kluger Anleitung für Spiel und Handfertigkeit, Sport und Lektüre, werden die Kinder bis zum vierzehnten Lebensjahr etwa mit ihrer Umwelt, mit den sozialen und wirtschaftlichen Erscheinungen ihrer Zeit bekanntgemacht und mit dem Bewußtsein ihrer weltsozialen Abhängigkeit, ihrer Verpflichtung zur sozialen Kultur und zur eigenen Vervollkommenung erfüllt werden. Nicht trockenes Buchwissen wird ihnen die moderne Arbeitsschule vermitteln, sondern lebendigste, mannigfaltigste Anschaulichkeit und in Selbstbetätigung und Selbstverwaltung sie die Schwierigkeiten und Schönheiten eigener Leistung erleben lassen. Mit einer Frische ausgestattet, wie sie heute gerade dem Pubertätsalter fehlt, werden dann die Jugendlichen zur höheren Lehrstufe aufsteigen, die sie systematisch in die Theorie der Dinge einzuführen hat und die in viel reicheren Maße als bisher an Gesehenes und Getanenes wird anknüpfen können. Hier sollen sie vertraut gemacht werden mit der Entwicklung des Kosmos und der Lebewesen, mit der Geschichte der Kultur und Unkultur der Menschheit, und die Erde lieben lernen mit allen Wundern ihrer physischen, psychischen, physischen und chemischen Erscheinungen. Mit besonderer Sorgfalt aber wird die neue Schule die künstlerischen Neigungen der jugendlichen Seele pflegen und die Religion der Ehrfurcht: sie lehren vor dem Leben und allen seinen Verwandlungen, und die Religion der Begeisterung, ihr Bestes einzusetzen zur Mitarbeit an der Gesellschaft und zur eigenen Höchstenentfaltung. Nach den Ideen Winesens mag dann diese Jugend ihre Keimheit und Kraft nicht im Häusermeer der Stadt und ihrem Alltagsgetriebe entfalten, sondern in Erziehungsheimen auf dem Lande, in freundschaftlicher Gemeinschaft mit ihren Lehrern förmlich gesonderte Schulstaaten bilden, in denen sie durch produktiven Arbeitsbeitrag für den eigenen Bedarf, durch Selbstregierung und durch Benützung der besten Lehrmittel sich auf den Eintritt in das tätige Leben vorbereitet.

Von ihrem achtzehnten bis zwanzigsten Lebensjahr etwa werden dann die jungen Menschen ihrer sozialen

Dienstpflicht der Gesellschaft gegenüber Genüge tun müssen und die Arbeiten leisten, die sie ihnen zuweisen wird. Vom zwanzigsten bis vierundzwanzigsten Jahre können sie dann auf den umgestalteten Hochschulen die Spezialvorbildung für den Beruf erlangen, den sie sich als Hauptbetätigung in der Arbeitsgemeinschaft der Gesellschaft wählen wollen.

Verhont von den materiellen und seelischen Kämpfen, von denen das heutige Kindesalter weiß und die die heutige Jugend so oft zerbrechen, dank der gesunden Lebensweise in körperlichem Wohlbefinden strahlend, wie es unsere krankheitsdurchseuchte Zeit selten erfährt, und in ihrer geistigen Entwicklung in jeder Hinsicht gefördert, wird in Zukunft eine Jugend entstehen, die diesen Begriff wirklich verkörpert. Und da diese Jugend in der kommunistischen Gesellschaft einem beglückenden Ausleben aller ihrer Kräfte wird entgegengehen können und befeuert werden wird von dem frohen Bewußtsein einer gesicherten Existenz, reichster Arbeitsmöglichkeiten und der leichten Gründung einer Lebensgemeinschaft mit einem geliebten Wesen, so wird der Gesellschaft immer wieder eine Generation zuteil werden, die sich nicht den Verzerrungen anbequemen wird, die die vorherige noch hat erleiden müssen, sondern die ihr jedesmal eine Verjüngung bringt, indem sie den Strom von Glut an sie heranträgt, der das besondere Geschenk der Götter an die Jugend ist: den Schwung des Idealismus, die leidenschaftliche Hingabe an das Große, Gute und Schöne, den Ueberchwang von Weltliebe und von Schöpferkraft und den Reichtum einer Phantasie, die immer wieder hinausweist über das Bestehende in utopische und doch zur Verwirklichung bestimmte Fernen.

Kadja Brodskij.